

AZZ im Fokus...

*Das Magazin der Alterszentren Zug
Ausgabe Herbst 2023*



In Kürze ●●●●

Seite 5

Stiftung

Seite 2

Agenda ●●●●

Seite 18

Auch ältere Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, möchten selbstbestimmt wohnen. Es sind deshalb differenzierte Wohnformen nötig. Die Alterszentren Zug reagieren auf die neuen Bedürfnisse.

Personelles ●●●●

Seite 20

Neustadt

Seite 6

Zwei wie Pech und Schwefel: Die Zwillingbrüder Eugen und Konrad von Arx teilten sich während 45 Jahren eine Wohnung, seit Herbst 2022 leben sie in einem Doppelzimmer im Zentrum Neustadt.

Herti

Seite 10

Die Pflegefachfrau Katrin Ursprung wohnt in einer aussergewöhnlichen Wohngemeinschaft im aargauischen Benzenschwil: 14 Personen leben hier in einem autarkiefähigen Mehrgenerationenhaus und zeigen, dass alternative Wohnformen möglich sind.

Frauensteinmatt

Seite 14

Das Zentrum Frauensteinmatt verfügt über zwei Ehepaar-Einheiten, bestehend aus zwei Zimmern mit Verbindungstür und einem Badezimmer. Eine ideale Lösung für das Ehepaar Verena und Bernhard Willi.

Titelbild

Verena und Bernhard Willi leben in einer Ehepaar-Einheit im Zentrum Frauensteinmatt. Sie sind froh, damit die für sie optimale Wohnlösung für das Alter gefunden zu haben.

Bild: Alexandra Vogel, graustufen.ch

Impressum

AZZ Alterszentren Zug
Gotthardstrasse 29
6300 Zug
Telefon 041 769 29 00
stiftung@alterszentrenzug.ch
www.alterszentrenzug.ch

Layout & Lektorat:
graustufen.ch, Bauma

Druck: Kalt Medien AG, Zug
Klimaneutral gedruckt auf
FSC-zertifiziertem Papier

Erscheint zweimal jährlich in einer
Auflage von 2000 Exemplaren



«Authentisch und persönlich»

Unterschiedliche Wohnformen – und damit natürlich auch unterschiedliche Menschen – sollten in dieser Ausgabe des AZZ im Fokus im Mittelpunkt stehen: Das war das Ziel, das sich das Redaktionsteam rund um die Geschäftsleitung der Alterszentren Zug gesetzt hatte. Dank der Unterstützung der porträtierten Menschen, die uns Einblick in ihre Geschichten, Beziehungen und Wohnformen gewähren, ist eine sehr authentische und persönliche Ausgabe unseres Magazins entstanden. Denn es braucht Mut, seine persönliche Seite zu zeigen und Einblick in seine Biografie und sein Umfeld zu gewähren, über seine Beziehungen zu reden und uns Lesende daran teilhaben zu lassen. Ich glaube daran, dass der Mensch ein soziales Wesen ist, dass es wichtig ist, Kontakte zu pflegen und sich regelmässig auszutauschen – auch wenn ich gerne mal meine Ruhe habe. Dass sich diese Bedürfnisse nicht ausschliessen, zeigen die verschiedenen Wohnformen, Menschen und ihre Beziehungen, die in der vorliegenden Ausgabe porträtiert werden.



Peter Arnold,
Geschäftsführer

Bereit für zukunftsorientierte Wohnformen

Auch ältere Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, möchten selbstbestimmt wohnen. Ergänzend zur stationären Alterspflege sind deshalb differenzierte Wohnformen nötig. Die Alterszentren Zug reagieren auf die neuen Bedürfnisse: mit dem bestehenden Angebot «Wohnen mit Dienstleistungen» im Waldheim und dem geplanten «Betreuten Wohnen» im Zentrum Herti.

In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Befragungen und Studien zum Thema Wohnen im Alter durchgeführt. Die Resultate zeigen, dass immer mehr Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, nicht auf ihre Unabhängigkeit in einem selbstbestimmten Wohnumfeld verzichten möchten. Gerade auch Menschen, die aufgrund ihres Alters zunehmend Hilfe unterschiedlicher Art benötigen – beispielsweise im Haushalt, bei der Organisation von Hilfsangeboten oder bei der Selbstpflege – wünschen sich oft eine selbstbestimmte Wohnform. Die Ergebnisse der verschiedenen Studien zeigen eines deutlich: Nebst der bekannten stationären Pflege sind andere Wohnformen, welche die Bedürfnisse älterer unterstützungsbedürftiger Menschen abdecken, wichtig. Damit sich Menschen in solchen Wohnformen wohl fühlen, ist das Umfeld entscheidend. Dieses muss ein Gefühl von Sicherheit vermitteln und soziale Kontakte ermöglichen, damit die Bewohnenden ihr Leben weiterhin sinnvoll gestalten können. Äusserst wichtig ist

überdies die zeitliche Präsenz einer Ansprechperson vor Ort. Die stationäre Pflege soll tendenziell den mittel bis schwer pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen zur Verfügung stehen.

Alternative Wohnformen

Die Alterszentren Zug reagieren auf das Bedürfnis nach differenzierten Wohnformen: Nebst der stationären Pflege in den drei Pflegezentren bieten sie zwei alternative Wohnformen für die unterschiedlichen Bedürfnisse älterer Menschen an: Das Wohnen mit Dienstleistungen an der Waldheimstrasse ist bereits in Betrieb, das Betreute Wohnen im Zentrum Herti ist in Planung. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass «Betreutes Wohnen» und «Wohnen mit Dienstleistungen» keine klar definierten Begriffe sind, sondern von unterschiedlichen Institutionen auch unterschiedlich interpretiert werden. Somit sind auch die Leistungen, die unter diesen Bezeichnungen angeboten werden, verschieden ausgestaltet.



Wohnen mit Dienstleistungen

Den Mietenden an der Waldheimstrasse stehen 2 ½- und 3 ½-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung. Diese Wohnform ist geeignet für Personen, die ihren Alltag noch selbstständig oder mit geringer Unterstützung gestalten können. Die regelmässige Anwesenheit einer Ansprechperson vor Ort trägt zu einem guten Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl bei. Die Ansprechperson unterstützt die Mietenden bei Fragen zur Alltagsbewältigung, informiert, berät oder unterstützt sie bei der Organisation von Dienstleistungen (z.B. Spitex, Installation eines Notrufsystems, Reinigungsdienst etc.) und bei Fragen des Zusammenlebens. Sie motiviert Mietende, ihre Ideen umzusetzen, beispielsweise die Organisation einer Veranstaltung oder die Übernahme einer Aufgabe zu Gunsten der Allgemeinheit. Der Aufenthaltsraum, die Terrasse und die öffentliche Waschküche ermöglichen spontane und organisierte Begegnungen. Die Pflege nachbarschaftlicher Kontakte fördert sowohl das eigene Wohlbefinden wie auch die Qualität der Wohngemeinschaft. Es ist aber jedem bzw. jeder Mietenden überlassen, wie weit er bzw. sie soziale Kontakte pflegen will.

Betreutes Wohnen im Zentrum Herti

Im Pflegezentrum Herti entstehen zur Zeit im 7. bis 9. Stock insgesamt 25 1 ½- und 2 ½-Zimmer-Wohnungen für das Betreute Wohnen. Dies ist eine ideale Ausgangslage, da sich die stationäre Pflege und das Betreute Wohnen im selben Haus befinden. Eine Projektgruppe unter der Leitung von Patrizia Hotz und Dusica Ugrinic arbeitet seit 2022 an der Entwicklung dieses Vorhabens. Wenn alles nach Plan verläuft, sollten im September 2024 die ersten Bewohnenden einziehen können. Das betreute Wohnen ermöglicht es Menschen, die auf eine regelmässige Pflege (bis ca. mittlere Pflegebedürftigkeit) und Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich angewiesen sind, in den eigenen vier Wänden zu wohnen. So werden beispielsweise Bad und Böden sowie Fenster und Storen regelmässig von der Hauswirtschaft des Zentrums Herti gereinigt. Die Bewohnenden müssen noch in der Lage sein, mit dem definierten Angebot und den zur Verfügung stehenden individuellen Dienstleistungen im Alltag zurechtzukommen. Abnehmende Fähigkeiten oder plötzliche Veränderungen des Gesundheitszustandes können zeitnah oder

vorübergehend durch die Inanspruchnahme von weiteren Dienstleistungen wie Wäscheservice oder Essen im Zentrumsrestaurant abgedeckt werden.

Tägliche Wohlaufkontrolle

Sicherheit bietet beim Betreuten Wohnen die Pflege, die während 24 Stunden erreichbar ist. Alle Wohnungen sind mit einem Notrufsystem ausgestattet, das an das System des Pflegezentrums angeschlossen ist. So kann in den Wohnungen innerhalb derselben Zeit Hilfe geleistet werden, wie dies auf den Pflegestationen des Zentrums der Fall ist. Zusätzliche Sicherheit bietet die tägliche Wohlaufkontrolle durch verantwortliche Pflegemitarbeitende. So wird sicher gestellt, dass der bzw. die Bewohnende zum Zeitpunkt der Kontrolle wohlauf ist. Für soziale Kontakte können die Bewohnenden an den öffentlichen Veranstaltungen des Zentrums oder an definierten Aktivierungsangeboten teilnehmen. Der Aufenthaltsraum im Betreuten Wohnen, die Cafeteria oder die Bibliothek im Parterre des Zentrums

Herti ermöglichen spontane Begegnungen oder organisierte Eigenaktivitäten.

Den Tagesrhythmus selbst bestimmen

Die Pflege und Betreuung wird durch das interne Spitexteam des Zentrums Herti abgedeckt. Das Nachwachteam des Zentrums übernimmt die Pflege und Betreuung während der Nacht. Die hauswirtschaftlichen und die pflegerischen Tätigkeiten werden wenn immer möglich auf die Wünsche der Bewohnenden abgestimmt. Ziel ist es, dass die Bewohnenden ihren Tagesrhythmus so weit als möglich selbst bestimmen können. Wenn Bewohnende mit diesen Alltagsstrukturen nicht mehr zurechtkommen oder der Pflege- und /oder der Betreuungsbedarf mit dem zur Verfügung stehenden Angebot nicht mehr abgedeckt werden kann, ist ein Umzug in die stationäre Pflege notwendig. Ideal ist, wenn ein freier Platz im Zentrum Herti zur Verfügung steht, da dies für die Bewohnenden bereits ein bekanntes Umfeld ist.

Neukonstituierung des Stiftungsrates

Anfang 2023 hat sich der Stiftungsrat der Alterszentren Zug neu konstituiert. Der Stiftungsrat setzt sich nun wie folgt zusammen: Hans Christen (Präsident, bisher), Josef Ithen (Vizepräsident, bisher), Barbara Gysel (neu), Maggie Rindlisbacher (neu), Sonya Schürmann (bisher).

Den abtretenden Mitgliedern Urs Raschle und Ursula Fischer danken wir herzlich für Ihren langjährigen Einsatz zu Gunsten der Alterszentren Zug. Beide waren seit 2015 im Stiftungsrat engagiert: Urs Raschle als Vertreter der Stadt Zug, Ursula Fischer verfügte über ein umfangreiches fachliches und praktisches Wissen in der professionellen Pflege, das sie einbrachte.

Bild Seite 3: Luzia Nietlispach war bis zu ihrer Pensionierung als Leitung Pflege und Betreuung im Zentrum Frauensteinmatt tätig. Als Projektmitarbeiterin unterstützt sie heute die Alterszentren Zug unter anderem bei der Ausarbeitung der neuen Wohnformen.

Text: Luzia Nietlispach, Projektmitarbeiterin

Foto: Alexandra Vogel, graustufen.ch

In Kürze aus ●●●●

Wir gratulieren unseren Lernenden!

Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende sind für unsere Organisation unverzichtbar. Die Stiftung Alterszentren Zug engagiert sich deshalb in der Ausbildung von Fachkräften und bildet in den drei Zentren Lernende in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Gastronomie sowie Studierende zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann HF aus. Wir gratulieren allen Lernenden, die im Sommer 2023 ihre Ausbildung abgeschlossen haben, herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft viel Erfolg, Motivation und Befriedigung bei ihrer Arbeit.



...dem
Zentrum
Herti

- Tamara Hinterberger, Hauswirtschaftspraktikerin EBA
- Zaki Ataie, Hauswirtschaftspraktiker EBA
- Susan Lotfi, Invol Integrationsvorlehre (nicht auf dem Foto)



- Hazal Yener, Fachfrau Gesundheit EFZ
- Modesta Rua, Fachfrau Gesundheit EFZ
- Marina Lustenberger, Fachfrau Gesundheit EFZ
- Yannick Amhof, Fachmann Gesundheit EFZ
- Nicole Ineichen, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
- Daniele Sharon, Fachfrau Gesundheit EFZ

...dem
Zentrum
Frauenstein-
matt



...dem
Zentrum
Neustadt

- Milena Beck, Fachfrau Gesundheit EFZ
- Hajrije Ismajli, Nachholbildung FaGe EFZ
- Suchitra Biswas, Nachholbildung FaGe EFZ
- Dominic Günthardt, Küchenangestellter EBA



Zwei wie Pech und Schwefel

Das Zwillinge einander oft besonders verbunden sind, ist bekannt. Dass sie praktisch ihr ganzes Leben und auch noch im hohen Alter zusammen wohnen, ist aber wohl eher eine Ausnahme: Die Zwillingenbrüder Eugen und Konrad von Arx teilten sich während 45 Jahren eine Wohnung, seit Herbst 2022 leben sie in einem Doppelzimmer im Zentrum Neustadt.

Die 1936 geborenen Zwillingenbrüder Eugen und Konrad von Arx sind in einer Familie mit insgesamt sechs Kindern auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Fricktal AG aufgewachsen. Diesen hatte ihre Mutter mit ihrem ersten Mann, mit dem sie einen Sohn

hatte, gepachtet. Als ihr Mann an einer Darmverwicklung starb, suchte die Mutter Unterstützung, die sie in der Person von Herrn von Arx, der täglich von Hornussen her anreiste, auch erhielt. Einige Zeit später heirateten sie und bekamen die Zwillinge

und drei weitere Kinder. Der Vater war sehr konsequent und wollte, dass alle Kinder eine Berufslehre machten. Als er 1941 eine Stelle bei der Maschinenfabrik Rüti im Zürcher Oberland fand, sah er für seine Kinder eine berufliche Perspektive, weshalb sie nach Rüti zogen. Dank einer Erbschaft konnten die Eltern ein 3-Familien-Haus kaufen, in dem die Familie fortan lebte. Das Familienleben war den Eltern von Arx sehr wichtig. Sonntags wurde jeweils ein Jass geklopft und der Vater erzählte Geschichten aus seiner Jugend.

Auch als Erwachsene bleib der gute Familienzusammenhalt bestehen und die Geschwister halfen sich gegenseitig. Eugen und Konrad von Arx haben beispielsweise ab Geburt die Jugendjahre aller Nichten und Neffen filmisch festgehalten. Auch als «Samichläuse» sind sie eingesprungen: «Als wir einmal als Schmutzlis unterwegs waren, haben wir miterlebt, wie der unerfahrene Samichlaus die Kinder nur gerügt hat. Ein 'böser' Samichlaus war für uns aber ein No-Go; und so waren wir fortan bei allen Geschwistern als Samichläuse unterwegs», erinnern sie sich.

Das Krankbett geteilt

Dass sie als Kinder immer gleich gekleidet in die Schule gingen, lag gemäss den Zwillingenbrüdern daran, dass ihre Mutter die Kleider selbst nähte. Doch auch ganz abgesehen von solchen Äusserlichkeiten haben die beiden, die sich selbst als «ruhige Typen» bezeichnen, sehr vieles gemeinsam: Schon in der Schule sassen sie immer nebeneinander und unterstützten sich gegenseitig beim Abschreiben. Auch an den üblichen Kinderkrankheiten erkrankten sie stets gleichzeitig. Wirklich entscheidend ist für sie aber, dass sie sich immer aufeinander verlassen können und sich bei Problemen stets beistehen. Erstmals «getrennt» wurden die Brüder während der Berufslehre, da sie sich für verschiedene Berufe entschieden: Eugen, der «Erstgeborene», lernte Maschinenschlosser, Konrad absolvierte die Lehre zum Werkzeugmechaniker. Die Gewerbeschule absolvierten sie jedoch zusammen und drückten natürlich wieder nebeneinander die Schulbank.

Nur beim Wein sind sie uneins

Ihre Freizeit verbrachten die Zwillingenbrüder meist gemeinsam, etwa auf Bergtouren oder beim Tischtennis oder Federball. Beide engagierten sich in der Jugendarbeit: Eugen bei der Jungmannschaft, Konrad bei der Jungwacht. Zudem absolvierten sie zusammen einen Funker-Kurs, mit dem Ziel, die Rekrutenschule gemeinsam zu absolvieren. Dieser Plan ging jedoch nicht auf, erzählen sie lachend: Eugen kam als Funker zu den Pionieren nach Bülach, Konrad als Funker zu den Fliegern nach Dübendorf. Selbst politisch waren die beiden Brüder auf der gleichen Wellenlänge: Sie traten gemeinsam in eine Partei ein – und auch gemeinsam wieder aus. Auf die Frage, worin sie sich denn unterscheiden würden, müssen sie länger überlegen. «Konrad war eher der sportliche Typ, da er immer mit dem Velo zur Arbeit fuhr», fällt es Eugen schliesslich ein. Und Konrad ergänzt: «Eugen liebt Weine mit mehr Tannin. Ich hingegen mag Weine mit wenig Tanninen wie etwa einen leichten Merlot lieber.»

«Wir können uns immer aufeinander verlassen und stehen uns bei Problemen stets bei.»

45 Jahre zusammen gewohnt

Die Zwillinge haben mit einer Ausnahme von wenigen Jahren stets ihr Zuhause geteilt – und das tun sie auch heute noch: Sie leben seit Herbst 2022 in einem grosszügigen Doppelzimmer im Zentrum Neustadt. Lediglich als junge Erwachsene wohnten sie während einiger Zeit getrennt: Eugen zog 1968 arbeitsbedingt nach Zug, wo er zuerst ein Zimmer, ab 1975 eine 1 ½-Zimmer-Wohnung bewohnte. Konrad lebte während dieser Zeit weiterhin im elterlichen 3-Familien-Haus. Als die Mutter 1977 starb, wurde die Liegenschaft verkauft. «Für Eugen und mich war sofort klar, dass ich zu ihm ziehen würde, was ich 1978 dann auch tat», erinnert sich Konrad. Es hätte ja keinen Sinn gemacht, dass beide die Kosten für eine eigene Wohnung tragen mussten, waren sich die Zwillinge einig. Schliesslich hatten sie schon vorher verschiedene Anschaffungen gemeinsam finanziert, etwa das erste Auto für die Familie, einen VW Käfer. Die 1 ½-Zimmer-Wohnung wurde für die beiden jedoch rasch zu klein. Zum Glück ergab

sich innerhalb der gleichen Liegenschaft eine ideale Gelegenheit: Eine alleinstehende Nachbarin, die in einer 2 ½-Zimmer-Wohnung lebte, suchte eine kleinere Wohnung. So entschieden sie sich kurzerhand für einen Wohnungstausch. Diesen führten sie eigenmächtig durch, ohne Rücksprache mit den Vermietern, was – wenig verwunderlich – zu ein paar Problemen führte, die aber alle gelöst werden konnten. Bis zu ihrem Umzug ins Zentrum Neustadt lebten die Zwillingbrüder in dieser Wohnung. Den Haushalt führten sie gemeinsam: «Wir kochten beide, doch Eugen machte das lieber. Dafür putzte ich lieber – und vor allem genauer», lacht Konrad.

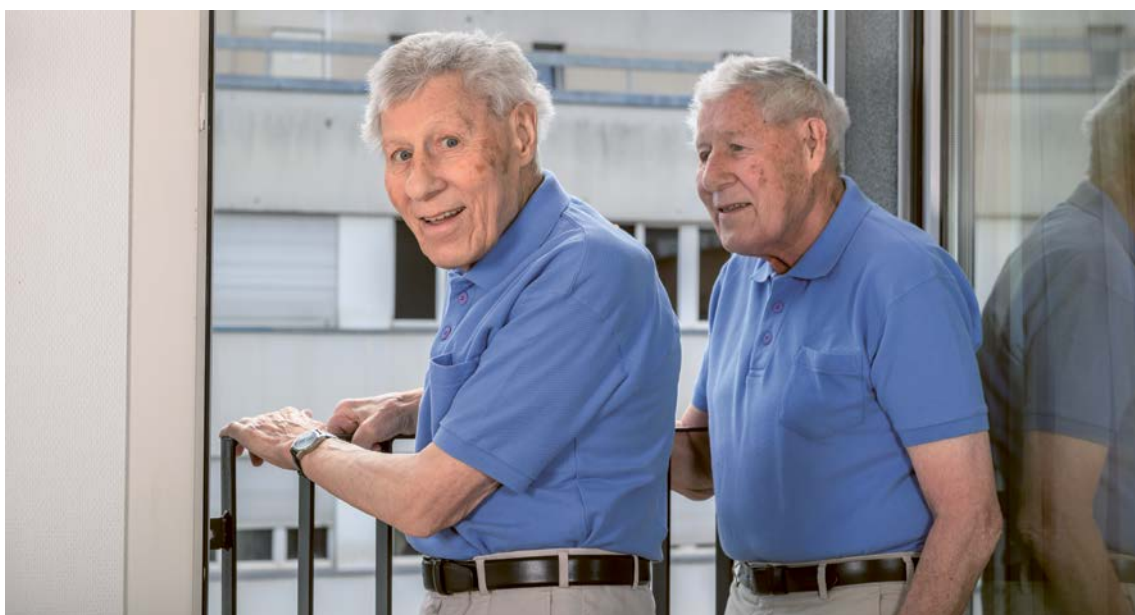
Freundlichkeit und Wertschätzung

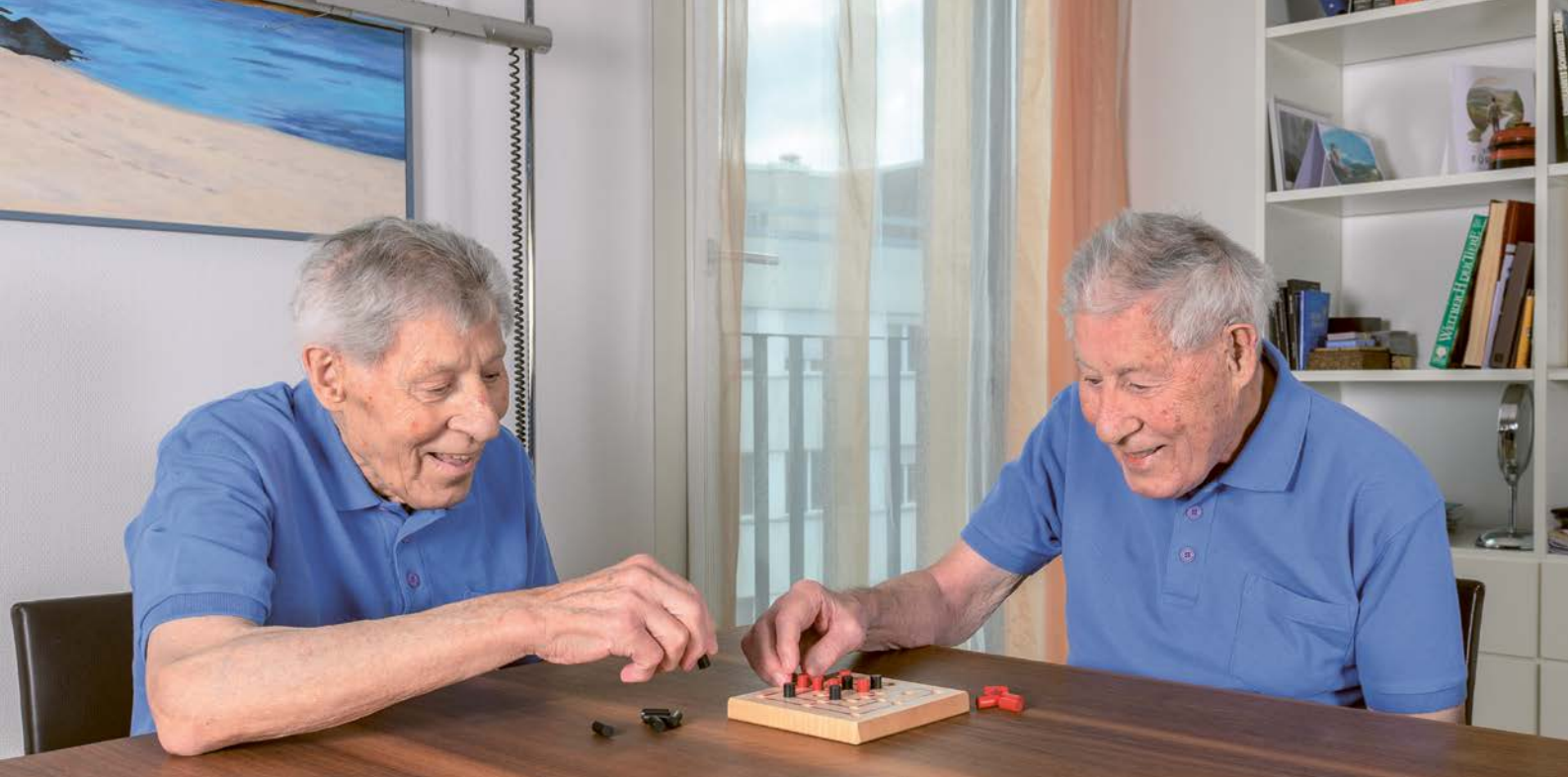
Angesprochen darauf, ob das Zusammenleben nicht viel Konfliktpotenzial bot, verneinen die Zwillingbrüder: «Zwar sind wir nicht immer der gleichen Meinung, aber mit Diskutieren finden wir stets eine Einigung», erklärt Konrad. Und Eugen ergänzt: «Unsere Eltern haben uns schon früh mit auf den Weg gegeben, dass man immer eine Lösung findet, wenn man die Probleme gleich ausdiskutiert.» Ein paar Grundsätze befolgen die beiden aber doch, um einen harmonischen Alltag zu leben. So würden sie sich niemals gegenseitig Steine in den Weg legen oder etwas hinter dem Rücken des anderen machen. Wertschätzung gegenüber allen Menschen und eine gesunde Portion Menschenliebe sind den Zwillingbrüdern wichtig. «Aber vor

allem ist Freundlichkeit entscheidend», so Eugen. «Trotzdem braucht es manchmal auch eine gewisse Hartnäckigkeit: Wenn jemand beispielsweise nie mit uns spricht, lassen wir nicht locker, bis das Eis gebrochen ist», ergänzt Konrad schmunzelnd. Auf die Frage, ob die besondere Wohnsituation ihrem Privatleben gerade im Bereich Partnerschaften nie im Weg stand, antwortet Eugen: «Ich hatte zwei Bekanntschaften, die beide friedlich beendet wurden. Der Grund war aber nicht etwa mein Bruder, sondern die zu unterschiedlichen Ansichten.» Wenn es sein müsste, könnten sich beide mit einer neuen Wohnsituation ohne den jeweiligen Zwilling arrangieren: «Man muss sich im Leben immer wieder an neue Situationen anpassen. Man darf nicht aufgeben, auch wenn man plötzlich allein ist», ist Konrad überzeugt. Wichtig sei, dass man zu allen Menschen in seinem Umfeld eine gute Beziehung pflege – dann sei man nie wirklich alleine.

Chaotischer Umzug

Der Umzug von der gemeinsamen Wohnung in eines der Alterszentren Zug war gut überlegt und länger geplant. So setzte sich Eugen öfters in die Cafeteria des Zentrums Herti und hörte den Bewohnenden zu, um sich ein Bild des Zentrums zu machen. Konrad kannte das Zentrum Neustadt bereits von Besuchen bei diversen Bekannten. Als schliesslich zuerst Eugen und anschliessend Konrad gesundheitliche Probleme bekam, empfahl ihnen





ihre Schwester den Umzug in eines der beiden Alterszentren. Als dann eines der hellen Doppelzimmer, die es in Zug nur im Zentrum Neustadt gibt, frei wurde, entschied sich Eugen rasch für einen Umzug: «Ich sagte zu Konrad: Ich gehe jetzt; du kannst machen, was du willst. Insgeheim wusste ich aber natürlich, dass er mitkommen würde», schmunzelt Eugen. Da die Zusage rasch erfolgen musste, musste der Umzug viel zu schnell über die Bühne gehen und war entsprechend chaotisch. Psychisch war dies für die Brüder eine Belastung. Dennoch betonen sie, dass sie gerne ins Neustadt kamen und der veränderten Lebenssituation stets positiv gegenüberstanden.

Die neue Situation akzeptieren

Dank des grosszügigen Grundrisses konnten sie fast ihre ganze bisherige Wohnungseinrichtung mitnehmen, was für die rasche Eingewöhnung förderlich war. Ansonsten geniessen sie die Alltagsentlastung: «Wir müssen nicht mehr einkaufen, kochen, putzen und waschen – das ist wirklich ein grosser Vorteil», so Konrad. Dennoch gibt es

auch im Alterszentrum Dinge, die man besser machen könnte. Und an einige Dinge müssen sie sich noch immer gewöhnen, etwa beim Duschen: «Die schwellenlose Dusche ist aus pflegerischer Sicht natürlich sinnvoll. Wir sind uns aber gewohnt, dass wir uns gegenseitig abspritzen. Das geht aber nur in einer Badewanne, wie wir beim ersten Mal duschen feststellen mussten... Das ganze Badezimmer war nass und am Boden suchte sich das Wasser den Weg in Richtung Schiebetüre», erinnern sie sich lachend. Beide sind sich bewusst, dass nicht alles so sein kann wie früher – doch mit gegenseitiger Unterstützung gelingt es besser, die neue Situation anzunehmen. «Uns gefällt es hier sehr gut und wir hoffen, dass wir hier noch viele interessante Begegnungen und Stunden erleben können», betonen die Zwillinge. Wichtig ist ihnen auch der Dank an die Mitarbeitenden: «Das Pflegepersonal ist sehr lieb und aufmerksam und macht seine Arbeit ausgezeichnet. Unsere volle Sympathie haben auch die Servicemitarbeitenden: Sie sorgen für einen sehr guten, aufgestellten und friedlichen Service und haben immer noch Zeit für ein Spässchen.»

Bild Seite 6: Dank dem grosszügigen Grundriss des Doppelzimmers konnten Eugen und Konrad von Arx fast ihre ganze Wohnungseinrichtung, inklusive Esstisch, Sofa und zwei Sesseln, mitnehmen.

Bilder Seite 8 und 9: Mit der neuen Lebenssituation haben sie sich die Zwillinge gut arrangiert; und ein kleines Spiel vertreibt bei Bedarf die Zeit.

Text: Markus Felder, Zentrumsleitung
Alexandra Vogel, graustufen.ch

Fotos: Alexandra Vogel, graustufen.ch

Leben im solaren Mehrgenerationenhaus

Zwar lebt noch immer die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ganz «klassisch» in einem Ein- oder Mehrfamilienhaus. Dass es auch anders geht, zeigt eine aussergewöhnliche Wohngemeinschaft im aargauischen Benzenschwil: 14 Personen leben hier in einem autarkiefähigen Mehrgenerationenhaus. So auch Pflegefachfrau Katrin Ursprung.

Immer wieder liest man über Menschen, die ihr Glück in Tiny-Häusern gefunden haben oder als digitale Nomaden in einem VW-Bus leben. Als wir uns jedoch auf die Suche machten nach einer Person, die in einer speziellen Wohnform lebt und auch noch mit dem Zentrum Herti verbunden ist, haben wir festgestellt: Die meisten Menschen leben nach wie vor ganz «herkömmlich» in Einfamilienhäusern oder in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Nicht so aber Katrin Ursprung, die sich auf unseren internen Aufruf gemeldet hat. Die Pflegefachfrau HF und stv. Teamleitung im Silenzio lebt seit zwei Jahren in einem Mehrgenerationenhaus auf dem Land, im aargauischen Benzenschwil.

Autarkiefähiges Mehrgenerationenhaus

Wie möchten wir leben, wenn wir älter werden? Diese Frage haben sich die Eltern von Katrin Ursprung vor rund 10 Jahren gestellt. Sie kamen schnell zum Schluss: Allein sicher nicht. Nach viel Recherchearbeit kamen sie auf die Idee, ein Mehrgenerationenhaus zu realisieren. Dies war vor allem für Katrin Ursprungs Vater, Markus Ursprung, der Startschuss zu einer langen Planungs- und

Bauphase, während derer es viele Steine wegzuräumen gab. Wenn Katrin davon erzählt, wie viele Auflagen, Regeln und Vorgaben bei der Planung und dem Bau berücksichtigt werden mussten, ist es unglaublich, dass ihr Vater das Projekt bis zum Schluss durchgezogen hat... Neben dem Gedanken des Mehrgenerationenwohnens waren bei der Planung die Themen Nachhaltigkeit und Autarkie zentral. Entsprechend haben die Erbauer versucht, so viel erneuerbare Energie wie möglich zu nutzen. So wurde nicht nur das Dach, sondern auch die gesamte Fassade mit Solarzellen ausgestattet. In der Mitte des Hauses wurde ein Solartank mit 100 000 Liter Wasser installiert, der die Wärme speichert und das Haus beheizt. Zu einem späteren Zeitpunkt – wenn der Markt so weit ist – sollen Batterien für die Speicherung der Solarenergie hinzukommen. Ein grosser Garten konnte ebenfalls realisiert werden. Dieser versorgt die Bewohnerinnen und Bewohner mit Gemüse und Obst und bietet Platz für Haustiere wie Enten, Meerschweinchen und Katzen. Ein weiteres Muss war für Katrins Eltern die Barrierefreiheit im ganzen Haus. Hier brachte Katrin ihr Wissen aus ihrer Arbeit als Pflegefachfrau ein und es konnten

*Im
Mehrgenerationenhaus leisten
alle ihren Beitrag,
ganz nach Fähigkeiten und Vorlieben.*





viele ihrer Ideen umgesetzt werden. Nun sind im Haus alle Innen- und Aussenräume barrierefrei zugänglich, sei es für ältere, blinde oder körperlich beeinträchtigte Personen.

Kachelofen als Treffpunkt

Am 21. August 2021 zogen die ersten vier Bewohnerinnen und Bewohner in das Haus ein. Heute leben 14 Personen im Alter zwischen 1½ und 70 Jahren in dieser aussergewöhnlichen Wohngemeinschaft. Auch Katrin Ursprung gehörte zu den mutigen Erstbezügern und ist bis heute glückliche Mieterin. Es gibt 15 Zimmer, die gemietet werden können, wobei eine Person, je nach Verfügbarkeit, auch mehr als ein Zimmer beziehen kann. Aufgrund der Bauordnung und des Brandschutzes musste das Haus in mehrere Einheiten unterteilt und jeweils mit einer Tür abgeschlossen werden. So entstanden fünf 3 ½-Zimmer-Wohnungen, die alle mit jeweils zwei Badezimmern und einer kleinen Teeküche ausgestattet sind. Diese Räume sind der Rückzugsort für die Mieterinnen und Mieter und werden auch von diesen gereinigt und unterhalten. Das Herzstück des Hauses ist die grosse Wohnküche mit dem Kachelofen, der schon im «alten» Haus ein wichtiger Treffpunkt war. «Meine Mutter

wollte den Kachelofen unbedingt behalten, also hat mein Vater das Haus um den Kachelofen herum gebaut», schmunzelt Katrin. Auch sie genießt es, dieses Stück Erinnerung weiterhin in ihrem Wohnumfeld zu haben.

Nur so viel Organisation wie nötig

Doch wie funktioniert das Zusammenleben in einer so grossen Wohngemeinschaft? In der Küche wird nicht nur gekocht und gegessen, sondern auch viel geplaudert und das Zusammenleben koordiniert. Denn ein bisschen Organisation benötigt eine so grosse Gemeinschaft schon. Das Motto lautet jedoch: So viel wie nötig – so wenig wie möglich. Einmal pro Woche findet eine Zusammenkunft statt, bei der aktuelle Themen besprochen werden. Da einige an einzelnen Wochentagen fixe Termine haben oder – wie etwa Katrin – unterschiedliche Arbeitszeiten, wechselt der Tag jede Woche. An diesen gemeinsamen Abenden werden anstehende Projekte, notwendige Arbeiten oder Anschaffungen, aber auch Probleme und Konflikte besprochen. Auch über den Einzug von neuen Bewohnerinnen und Bewohnern wird gemeinsam entschieden. Die Person, die einziehen möchte, kommt vorbei und stellt sich der Wohngemeinschaft vor. Ist jemand von den aktuellen Mieterinnen und Mietern mit dem Einzug der Person nicht einverstanden, wird die Person nicht aufgenommen.

Jeder leistet seinen Beitrag

Wenn man Katrin Ursprung zuhört, merkt man schnell, dass die Wohngemeinschaft gut organisiert ist und sich wohl mancher Familien-Haushalt eine solche Organisation wünschen würde. Jede Mieterin und jeder Mieter, ausgenommen Kinder, leistet pro Woche drei Stunden selbst wählbare Vereinsarbeitszeit. So ist ein Mitbewohner – Markus Ursprung – IT-Fachmann; er betreut die komplexe Haustechnik und unterstützt die Bewohnenden und Gäste bei Fragen zur Technik. Zwei Mitglieder haben das «Posti-Ämtli». Sie gehen dienstags einkaufen, was auf dem gemeinsamen Einkaufszettel steht. Katrin ist für die Kontrolle des Vorrats und die Auswertung der Essensliste zuständig. Sie zählt die Mahlzeiten, damit jeder seinen fairen Anteil bezahlen kann. Auch die Tiere tragen einen Beitrag zur Gemeinschaft bei: Drei Enten legen im Frühling



Eier und sorgen dafür, dass sich keine Schnecken im Garten ansiedeln. Die Meerschweinchen verwenden die Reste aus der Küche. Ein Igel kommt bei der WG auch regelmässig zu Besuch. Katrin sorgt dafür, dass es ihm im Garten wohl ist.

Natürlich können bei so vielen Personen in einem Haus auch Konflikte entstehen. Bisher konnten die Bewohnerinnen und Bewohner bei aufkeimenden Konflikten durch offene Gespräche schnell Lösungen finden. Aktuell harmonisiert die Gemeinschaft; und auch das erste WG-Pärchen hat sich schon gefunden. Wenn Katrin Ursprung über Ihre

Wohnsituation erzählt, blüht sie richtig auf. Es gibt aber einen Satz, den sie gar nicht gerne hört, wenn sie über ihr Zuhause Auskunft gibt: «Tönt mega cool, aber ich glaube, das wäre nichts für mich. Zu wenig Privatsphäre!» Ein Urteil, das oft aus Unwissenheit gefällt wird. Wenn man Katrin zuhört, hat man jedenfalls den Eindruck, dass sie ihr persönliches Wohn-Glück gefunden hat.

Der Verein SynergiePlus als Betreiberin des Mehr- generationenhauses hat den Solarpreis 2022 gewonnen. Mehr Informationen gibt es auf der Vereinswebseite: synergieplus.ch

Bild Seite 11 oben: Katrin Ursprung und ihre Schwester Franziska schätzen den «alten» Kachel- ofen in der grossen Wohnküche.

Bild Seite 11 unten: Vater Markus Ursprung ist für die umfangreiche Technik im Haus zuständig.

Bild Seite 12: Auch Haustiere wie die Meerschwein- chen gehören zur Wohngemeinschaft.

Bild oben: Nicht nur das Dach, auch die Fassade des Hauses ist mit Solarzellen ausgestattet.

Text: Patrizia Hotz, Zentrumsleitung

Fotos: Alexandra Vogel, graustufen.ch



Füreinander und miteinander – auch im Alter

Das Zentrum Frauensteinmatt verfügt über zwei Ehepaar-Einheiten. Diese umfassen zwei Zimmer mit einer Verbindungstür und einem Badezimmer – es handelt sich also eigentlich um eine kleine Wohnung ohne Küche. Die perfekte Wohnlösung für das Ehepaar Verena und Bernhard Willi.



Verena und Bernhard Willi fühlen sich im Frauensteinmatt sehr wohl und sind froh, mit der Ehepaar-Einheit eine optimale Wohnlösung für sich gefunden zu haben. Das Ehepaar kennt sich seit 53 Jahren, 43 Jahre sind sie mittlerweile verheiratet, seit 48 Jahren wohnen sie zusammen in Zug. Deshalb war klar, dass sie auch im Alterszentrum zusammen wohnen möchten. Für beide ist es die zweite Ehe, beide haben ihre ersten Lebenspartner früh verloren. Das Paar hat aus ihren ersten Beziehungen Kinder – und mittlerweile 11 Enkelkinder und sieben Urenkel im Alter von drei bis 24 Jahren.

Ideale Genossenschaftswohnung

Bevor die Willis ins Frauensteinmatt eingetreten sind, lebten sie an der Steinhauserstrasse, am Bundesplatz und an der Letzistrasse in Zug. Eine 3½-Zimmer-Genossenschaftswohnung an der Letzistrasse war 30 Jahre lang das Zuhause der

Familie. Bernhard Willi gehörte sogar zu den Gründungsmitgliedern dieser Genossenschaft. In den Statuten wurde damals festgehalten, dass Hunde nicht erlaubt sind. Da die Willis selbst jahrelang einen Hund besaßen, konnten sie erst nach dem Tode des Hundes in die Genossenschaftswohnung einziehen. Für die beiden war die Wohnung an der Letzistrasse ein ideales Zuhause. Die Wohnung war gross, hell, hatte zwei Balkone und war auch verkehrstechnisch gut gelegen: Der Bus hielt praktisch vor der Haustüre und innert weniger Minuten erreichten sie damit das Stadtzentrum. Im Sommer diente der grosse Balkon, auf dem sie zahlreiche Pflanzen pflegten, als zusätzliches Zimmer. Überhaupt liebt das Ehepaar die Natur: Über 40 Jahre lang waren sie im Besitz eines Schrebergartens. Dort verbrachten sie fast die ganze warme Jahreszeit, sei dies beim Gärtnern oder beim geselligen Zusammensein mit den anderen Hobbygärtnern.



Erst im Alter von 80 Jahren beschloss das Ehepaar, den Garten aufzulösen.

Mobil dank GA

Als Bernhard Willi pensioniert wurde, widmete er sich vermehrt dem Haushalt und dem Kochen, was für seine Frau kein Problem war. Im Alter von 85 Jahren verkaufte Bernhard Willi sein Auto. Das bedeutete aber nicht, dass das Ehepaar fortan zuhause blieb: Die beiden kauften ein Generalabonnement und erkundeten zusammen mit Freunden und Bekannten die Schweiz. So genossen sie es, am Morgen auf die Rigi zu fahren und dort das Mittagessen einzunehmen.

Gesundheitliche Probleme

In den vergangenen Jahren machte Bernhard Willi seine Gesundheit zunehmend zu schaffen. Er musste zwei Mal ins Spital und nach jedem

Spitalaufenthalt verspürte er weniger Kraft. Sein Tagesablauf wurde trotz Unterstützung durch die Spitex, seine Frau und die Familie immer beschwerlicher. Das Mittagessen wurde ihnen vom Mahlzeitendienst geliefert, doch waren sie über diese Lösung nicht glücklich. Die Spitex empfahl dem Ehepaar schliesslich, sich nach einem Heimplatz umzusehen. Die Familie unterstützte dieses Vorhaben und die Schwiegertochter übernahm die Anmeldung. Für das Ehepaar Willi war ganz klar: Wenn es zu einem Eintritt in eine Institution kommen würde, dann nicht in zwei Einzelzimmer, sondern nur gemeinsam in eine Wohneinheit. Als im Frühjahr 2023 eine Ehepaar-Einheit im Zentrum Frauensteinmatt frei wurde, kam die Familie Willi zur Besichtigung. Sie waren von den beiden Zimmern begeistert und zögerten mit ihrer Entscheidung nicht lange. Der Umzug wurde von der Familie organisiert und durchgeführt, was eine grosse Entlastung war.

*«Seit wir im
Frauensteinmatt
wohnen, haben wir
mehr Zeit
füreinander.»*

«Wie im Hotel»

Obwohl es eine Umstellung bedeutete, die eigene Wohnung zu verlassen und ins Zentrum Frauensteinmatt zu ziehen, ist die aktuelle Wohnsituation für das Ehepaar Willi passend. Sie haben zwei Zimmer, können sich zurückziehen. Beide bestätigen, dass sie sich hier sehr wohl fühlen und es für sie stimmig ist, hier zu leben. Sie geniessen ihre «Wohnung», schätzen die Kontakte zu den anderen Bewohnenden und sind froh, dass jederzeit

eine Pflegefachperson vor Ort ist. Begeistert sind sie von der Essensauswahl und dem freundlichen Servicepersonal; «wie im Hotel» sei es. Das Ehepaar fühlt sich gut aufgehoben und trotzdem sehr autonom. Seit dem Einzug hätten sie mehr Zeit füreinander, was sie sehr schätzen. Sie geniessen die täglichen Spaziergänge und die regelmässigen Besuche. Und die Willis finden es toll, dass sie im Frauensteinmatt auch Familienfeste feiern können, getreu ihrem Motto: «miteinander und füreinander»

Bild Seiten 14 und 15: Verena und Bernhard Willi geniessen es, seit ihrem Umzug mehr Zeit füreinander zu haben. In ihren gemütlichen Sesseln verbringen sie viele Stunden mit fernsehen, lesen oder plaudern.

Bild Seite 16: Die beiden Zimmer bieten genügend Platz, sodass das Ehepaar auch seine Wohnwand mit zahlreichen Andenken und Erinnerungsstücken mitnehmen konnte.

Bild unten: Schönes Wetter geniessst das Ehepaar oft auf dem Etagenbalkon, der direkt neben ihrer Wohneinheit liegt.

Text: Ueli Wenger, Zentrumsleitung

Fotos: Alexandra Vogel, graustufen.ch



Agenda ●●●●

Oktober

*Musikalische Reise in die «Belle Epoque»
mit dem Nostalgiechor Zug*
Dienstag, 3.10., 14.00–15.15 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

*Herbstfest unter dem Motto «Wümmet»
mit musikalischer Begleitung der Oldie Singers
und dem Schwyzerörgeli-Trio Christina und
Marcel Zumbrunn*
Sonntag, 29.10., 11.30–15.00 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

Unterhaltung mit Hansruedi Brun
Freitag, 6.10., 14.30–16.00 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Konzert der Bläsergruppe Lungern
Sonntag, 15.10., 16.00–16.45 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Konzert des Zupforchesters Belsuono
Sonntag, 22.10., ab 14.30 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Lottomatch
Dienstag, 24.10., 14.30–16.30 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Konzertnachmittag mit Claudio De Bartolo
Mittwoch, 25.10., 15.00 Uhr
[Zentrum Herti](#)

November

*Metzgete mit musikalischer Begleitung der
Kapelle Fuchs-Bissig*
Samstag, 4.11., 11.00 Uhr
[Zentrum Herti](#)

Infoveranstaltung Betreutes Wohnen
Freitag, 10.11., 13.30 und 15.00 Uhr
[Zentrum Herti](#)

*Metzgete mit volkstümlicher Unterhaltung der
Ländlerformation Zugerländer*
Samstag, 11.11., ab 11.30 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

*«Afternoon Tea» mit Kaffee, Tee und Kuchenbuffet,
lateinische Klänge auf der Gitarre mit Luis Jeraldo*
Donnerstag, 16.11., 14.30–16.00 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

Musikalische Unterhaltung mit Joy Delivery
Freitag, 24.11., 14.30–15.30 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Einstimmung in die Adventszeit mit Yvonne Suter
Sonntag, 3.12., 14.30–15.30 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

Dezember

Samichlausfeier
Donnerstag 4.12., 14.30 Uhr
[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Samichlausbesuch
Mittwoch, 6.12., ab 14.30 Uhr
[Zentrum Herti](#)

Samichlausbesuch
Mittwoch, 6.12., 14.30–16.30 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

Konzert mit dem Chor XANG, Zug
Freitag, 8.12., 14.30–15.15 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

Vorweihnächtliche Feier mit der Korporation Zug
Mittwoch, 13.12., 16.30 Uhr
[Zentrum Herti](#)

*Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst
mit anschliessendem Apéro*
Mittwoch, 13.12., 18.30 Uhr
[Zentrum Neustadt](#)

Konzert der Männerchöre Zug-Cham
Samstag, 16.12., 15.00 Uhr
[Zentrum Herti](#)

Konzert der Männerchöre Zug-Cham

Samstag, 16.12.2023, 17.00 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Weihnachtsfeier mit den Angehörigen

Mittwoch, 20.12.2023, 16.30 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Weihnachtsfeier mit den Angehörigen

Donnerstag, 21.12., 16.00 Uhr

Zentrum Herti

Festliche Weihnachtsfeier umrahmt durch das Duo Pantastico (Klavier und Panflöte)

Donnerstag, 21.12., ab 17.00 Uhr

Zentrum Neustadt

Adventskonzert

Samstag, 23.12., 14.30–15.30 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Silvesterparty mit Urs Schelbert und

Häppy Bones Tänzer

Sonntag, 31.12.2023, 14.30 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Januar

Neujahrs-Apéro für Bewohnende und Angehörige

Montag, 1.1., 10.30–11.30 Uhr

Zentrum Neustadt

Dreikönigsfeier

Freitag, 5.1., 14.30–16.00 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Musikalischer Einstieg ins neue Jahr mit

Felix the Piano Man

Donnerstag, 11.1., 14.30–16.00 Uhr

Zentrum Neustadt

Klavierkonzert «Beliebte Melodien» mit

Konzertpianistin Tatjana Schaumova

Montag, 22.1., 14.30–16.00 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Februar

Fasnachtsapéro mit der Kleininformation «7up»

Donnerstag, 8.2., 10.30–11.30 Uhr

Zentrum Herti

Fasnachtseinstimmung mit Guggenmusik Guggalla

Schmutziger Donnerstag, 8.2., 10.30–11.30 Uhr

Zentrum Neustadt

Unterhaltung mit Hansruedi Brun und

Häppy Bones Tänzer

Schmutziger Donnerstag, 8.2., 14.30–16.00 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Musikalische Unterhaltung mit Walter Hauswirth

Schmutziger Donnerstag, 8.2., 14.30–16.00 Uhr

Zentrum Neustadt

Zunftbesuch Letzibuzäli

Freitag, 9.2., 18.15 Uhr

Zentrum Herti

Fasnachtsumzug im Quartier: Cafeteriabetrieb

Samstag, 10.2., 14.00 Uhr

Zentrum Herti

Fondue-Plausch

Güdis-Montag, 12.2., 11.30 Uhr

Zentrum Herti

Unterhaltung mit Urs Schelbert und den Letzibuzäli

Güdis-Montag, 12.2., 14.15–16.00 Uhr

Zentrum Frauensteinmatt

Besuch der Zunft der Letzibuzäli

Güdis-Montag, 12.2., 15.30–17.00 Uhr

Zentrum Neustadt

Mittagessen «Offen für alle»

Immer am letzten Mittwoch im Monat, jeweils ab 12.00 Uhr (Ausnahme: 20.12.2023)

Anmeldung bis spätestens vorangehenden

Montag unter Telefon 041 725 38 61 –

spontane Gäste sind willkommen!

Zentrum Neustadt

Mitarbeitenden-Jubiläum 5 Jahre

(Eintritt im 2. Halbjahr)

Suchitra Biswas

Pflege und Betreuung

Zentrum Neustadt

Blerta Ceka

Pflege und Betreuung

Zentrum Frauensteinmatt

Daniela Drein

Pflege und Betreuung

Zentrum Frauensteinmatt

Markus Felder

Zentrumsleitung

Zentrum Neustadt

Adnan Husic

Pflege und Betreuung

Zentrum Frauensteinmatt

Magdalena Korolija

Pflege und Betreuung

Zentrum Frauensteinmatt

Luzia Majernik

Hauswirtschaft

Zentrum Neustadt

Vanessa Pernokaj

Pflege und Betreuung

Zentrum Herti

Melina Roder

Pflege und Betreuung

Zentrum Neustadt

Shkurta Sinani

Hauswirtschaft

Zentrum Neustadt

Farida Weiffen

Pflege und Betreuung

Zentrum Frauensteinmatt

Mitarbeitenden-Jubiläum 10 Jahre

(Eintritt im 2. Halbjahr)

Marina Barac

Hauswirtschaft

Zentrum Frauensteinmatt

Dina Pereira

Pflege und Betreuung

Zentrum Frauensteinmatt

Mitarbeitenden-Jubiläum 15 Jahre

(Eintritt im 2. Halbjahr)

Münever Aydin

Pflege und Betreuung

[Zentrum Neustadt](#)

Manas Kongjumpar

Hauswirtschaft

[Zentrum Neustadt](#)

Sandra Metz

Hauswirtschaft

[Zentrum Neustadt](#)

Beatrice Rust Madonna

Pflege und Betreuung

[Zentrum Herti](#)

Angela Waldvogel

Pflege und Betreuung

[Zentrum Herti](#)

Mitarbeiter-Jubiläum 20 Jahre

(Eintritt im 2. Halbjahr)

Margot Akahomen

Pflege und Betreuung

[Zentrum Neustadt](#)

Claudia Bill

Pflege und Betreuung

[Zentrum Neustadt](#)

Aus- und Weiterbildungen

Lehrabschlüsse vgl. Seite 5

Gabriella Csikosne

Teamleitung im sozialen und
sozialmedizinischen Bereich

[Zentrum Herti](#)

Adnan Husic

Pflegfachmann HF

[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Vablona Syla

Teamleitung in Organisationen im
Gesundheits- und Sozialbereich

[Zentrum Neustadt](#)

Weitere Meldungen

Sandra Barmet

Teamleitung Restaurant,
stv. Leitung Hauswirtschaft
seit 1. August 2023

[Zentrum Frauensteinmatt](#)

Kevin Nussbaum

Leitung Küche

seit 1. August 2023

[Zentrum Frauensteinmatt](#)



Sandra Barmet



Kevin Nussbaum



ALTERSZENTREN ZUG

AZZ Alterszentren Zug

Gotthardstrasse 29
6300 Zug
Telefon 041 769 29 00
stiftung@alterszentrenzug.ch



Zentrum Neustadt

Bundesstrasse 4
6300 Zug
Telefon 041 725 38 00
neustadt@alterszentrenzug.ch



Zentrum Herti

Hertizentrum 7
6303 Zug
Telefon 041 729 64 64
herti@alterszentrenzug.ch



Zentrum Frauensteinmatt

Frauensteinmatt 1
6300 Zug
Telefon 041 769 27 27
frauensteinmatt@alterszentrenzug.ch